Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 33 (1954)
Heft: 1-2

Rubrik: Tatsachen + Dokumente

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegen dogmatische Beweisführung

(Zur Polemik Jaspers contra Marx)

E. J. W. Erfreulicherweise kommt die Diskussion um die Programmrevision endlich in Gang. Im Juli/August-Heft der «Roten Revue» sind einige Artikel erschienen, welche die Notwendigkeit der Diskussion klar begründen, so daß wir uns mit ganz wenigen Bemerkungen begnügen können. Den meisten Gedanken des Genossen U. *Götsch* können wir nur zustimmen. Wir wollen nur auf zwei Punkte hinweisen, die uns einer Klärung bedürftig erscheinen und nicht ohne weiteres in der abschließenden Formulierung des Genossen Götsch anerkannt werden könnten:

1. «Die Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung und eines funktionierenden Wirtschaftsapparates im Zustande eines Gleichgewichtes zwischen Produktion und Absatz, d. h. nachdem alle Möglichkeiten einer weiteren Expansion erschöpft sind» ist u. E. in einer sozialistischen Marktwirtschaft durchaus möglich. Die Theorien von Rosa Luxemburg und Lenin über die ökonomischen Grundlagen des Imperialismus sind falsch. Eine kapitalistische Marktwirtschaft kann auch in einem geschlossenen Gebiet bei Durchführung einer zweckmäßigen Wirtschaftspolitik ihr Gleichgewicht in nicht allzu engen Grenzen bewahren. 2. Die wirtschaftliche Erschließung der unterentwickelten Gebiete ist z. T. eine Frage der internationalen Kapitallenkung, setzt damit eine wirksame überstaatliche Organisation voraus und ein Problem, das an die Verwertung der Einsichten der modernen Anthropologie der englischen und amerikanischen Schulen von Kardiner, Malinowski, Parson, Mead, Merton u. a. gebunden ist. Aber es dürfte sich um einen sehr langwierigen Prozeß handeln. Die anderen Probleme, welche die «Ausdehnung der Bürgerrechte auf die Wirtschaft» und die «bewußte Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens» betreffen, dürften u. E. keineswegs das Prinzip der «freien Wirtschaft», genauer der Marktwirtschaft «sprengen».

Richard *Kleineibst* verteidigt den «echten» Marxismus unserer Meinung nach nicht gerade mit stichhaltigen Argumenten. Der «Antidühring» von Engels ist eine schlechte, viele Irrtümer enthaltende Schrift, wie wir seinerzeit z. T. in der «Roten Revue» gezeigt haben. Wir stellen bloß einige Fragen: Wer gehört zu den Vertretern des Vulgärmarxismus? Ist nicht ein Privatbrief von Engels an Joseph Bloch aus dem Jahre 1880 eine etwas dürftige Erkenntnisquelle? Wäre es nicht besser, die Probleme sui generis, nicht nach der veralteten dogmatisierenden Methode, so haben die Meister gesprochen, zu behandeln? Müßte nicht eine Behauptung, daß «*der* historische Materialismus *noch immer* das umfassendste Prinzip zur Erkenntnis und Bewältigung der gesellschaftlichen Wirklichkeit darbiete», exakt durch konkrete Analysen begründet werden?

Am wenigsten können wir uns mit der kritischen Auseinandersetzung Leo *Kaplans* mit Jaspers einverstanden erklären. Jaspers ist keineswegs unser wissenschaftlicher Freund. Aber gegen Jaspers kann man nicht einfach so polemisieren, daß man unkritisch marxistische Thesen übernimmt, um damit drei sachlich richtige Feststellungen von Jaspers zu «widerlegen». Es ist nämlich durchaus richtig, daß die «echte, moderne Wissenschaft» keine Universalmethode kennt, im Gegensatz zur marxistischen Einheitswissenschaft (Jaspers meint mit diesem Satz offenbar die Diamat, die die «Methode» des dialek-

tischen Materialismus allen Wissenschaften, der Philosophie, der Biologie usw. mit katastrophalen Resultaten aufzuzwingen versucht; D. V.). Diamat hat mit moderner Wissenschaft in der Tat «grundsätzlich nichts zu tun».

Ebenso richtig ist die Bemerkung von Jaspers über Marx als Wissenschafter, philosophisch Glaubender und Politiker. Man lese nur die entsprechenden Abschnitte bei Theimer nach. Politik ist Staatsführung, nicht einfach eine Technik. Politik stützt sich zweifellos auf Erkenntnisse, aber vor allem auch auf Wertsysteme, die als unbeweisbare Postulate vorausgesetzt werden müssen. Jaspers könnte man nur durch eine exakte begriffliche Analyse widerlegen. Warum sollen wir bestreiten, daß die politische Wirkung von Marx eine Glaubenswirkung war, denn dies gilt für *jede* politische Ideologie.

Ebenso richtig ist im dritten Zitat von Jaspers, daß «die Dialektik Kausalität» werde. Zweifellos trifft diese Behauptung für die Lehren des Diamat zu, denn die offizielle kommunistische Theorie «beweist» ja immer wieder mit den «Gesetzen» der «Negation der Negation und des Umschlages der Quantität in die Qualität», daß der Sieg des Kommunismus unvermeidlich sei. Hat Jaspers unrecht, wenn er diese geschichtlich — das muß anerkannt werden — aus psychologischen Gründen sehr wirksame Methode als «Magie» bezeichnet? In anderer Hinsicht mag Jaspers Marx unrichtig kritisieren, wie er dies auch Freud gegenüber getan hat, aber ausgerechnet die drei Zitate, welche Leo Kaplan anführt, sind kaum geeignet, Jaspers zu «widerlegen».

Schließlich ist es nicht richtig, zu behaupten: «Die Marxisten sind *nur* bestrebt, den gesamten Produktionsapparat aus dem Privateigentum in Gemeineigentum überzuführen. Was dabei zerstört wird, ist *nur* die Möglichkeit, unbezahlte menschliche Arbeit auszubeuten.» Welche Marxisten meint Kaplan? Die russischen oder die westeuropäischen? Was heißt «Überführung des Privateigentums in Gemeineigentum»? Ist die Methode, mit der diese «Überführung» bewerkstelligt wird, irrelevant? Sichert das Gemeineigentum vor der Möglichkeit, unbezahlte menschliche Arbeit auszubeuten? Sind die russischen Arbeitslager Berias nicht Lager der «Ausbeutung unbezahlter menschlicher Arbeit»? Wollen wir nicht endlich, um einen Ausdruck des Genossen Götsch zu übernehmen, auch theoretisch «ehrlich sein» und unklare Vorstellungen fallen lassen?

Literatur

Friedrich Wilhelm Fernau: *Flackernder Halbmond.* Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach. 320 Seiten. Preis Fr. 16.—.

Die Ereignisse der letzten Jahre in Iran, Ägypten, Marokko, Tunesien haben die Aufmerksamkeit der Welt auf die Staaten des Nahen Ostens gelenkt. Die arabischen Staaten spielen in der UNO, oft zusammen mit Indien, Burma, Indonesien, eine Vermittlerrolle zwischen Ost und West. Man ist jedoch gewöhnlich sehr schlecht orientiert über die verschiedenen politischen, religiösen und sozialen Bewegungen innerhalb dieser Nationen. Mit seinem Buch «Flackernder Halbmond» füllt Dr. Fernau eine Lücke aus. Er schildert in lebendiger und leichtverständlicher Art die Geschichte des Islams und der Länder, die unter seiner Führung stehen. Er zeigt besonders die politischen und religiösen Strömungen in diesen Staaten, die Änderungen ihrer sozialen Struktur und das Erwachen des nationalen Bewußtseins der islamischen Welt, das sich besonders gegen die Vorherrschaft der europäischen Staaten wendet. Besonders lehrreich ist die Schilderung